

das interkulturelle Lernen als wechselseitiger, interaktiver Lernprozess im Fremdsprachenunterricht.

*Dr. Fatiha Douik
Deutsche Abteilung
Universität Djilali Liabès*

Abstract :

L' "interculturel" soulève aujourd'hui beaucoup de questions et suscite de nombreux écrits. Il s'agit ici de présenter et d'expliquer les raisons qui font le succès d'une telle notion et les développements qu'elle ouvre, qui concernent en particulier la question des valeurs et celle des identités, dans le cadre de langages et de cultures multiples. Les dynamiques interculturelles, inscrites dans une éthique de la relation à l'autre, représentent une voie de l'avenir. Education à l'interculturel. développer la dimension interculturelle de l'enseignement des langues étrangères , c'est reconnaître les objectifs suivants : faire acquérir à l'apprenant une compétence aussi bien interculturelle que linguistique ; le préparer à des relations avec des personnes appartenant à d'autres cultures ; permettre à l'apprenant de comprendre et d'accepter ces personnes « autres » en tant qu'individus ayant des points de vue, des valeurs et des comportements différents ; aider l'apprenant à saisir le caractère enrichissant de ce type d'expériences et de relations. L'apprentissage interculturel réside moins dans l'acquisition de connaissances ou d'attitudes que dans une capacité à utiliser des compétences sociales et cognitives pour gérer l'hétérogénéité de la société, dans un processus d'enrichissement créatif. Intégrer davantage des technologies modernes, des outils et des idées pour l'utilisation ciblée des nouveaux médias comme le chat, la visioconférence, l'e-mail, wikis, blogs, vidéos numériques, podcasts. L'évolution actuelle de l'enseignement des langues accroît l'apprentissage autonome à partir du multimédia (*learning by doing*).

Zum Interkulturellen Lernen ist es unmöglich, eine eindeutige Definition zu geben. Dies scheitert schon daran, dass allein das

Attribut „interkulturell“ in zahlreichen Zusammenhängen verwendet wird. Es wird sowohl in human- als auch in geisteswissenschaftlichen Disziplinen wie z.B. der Pädagogik eingesetzt und ist in Form unterschiedlicher Begriffspaare, wie beispielsweise „*Interkulturelle Kommunikation*“ und „*Interkulturelle Erziehung*“ bekannt¹⁹. Das Wort „interkulturell“ selbst impliziert – im Gegensatz zum Begriff „multikulturell“, welcher auf das Nebeneinander, auf die Koexistenz verschiedener Kulturen hinweist – konkrete Interaktionen zwischen Angehörigen verschiedener Kulturen unserer Weltgesellschaft. Im Vordergrund steht hierbei die Bezugnahme unterschiedlicher kultureller Umfelder aufeinander sowie die Begegnung zwischen den Kulturen. Der Professor **Michael Desch** fasst den Terminus ähnlich zusammen. So definiert er Interkulturelles Lernen als ‚**Lernen zwischen Kulturen**‘, welches das Lernen über andere Kulturen, das Lernen über die eigene Kultur und das Lernen über die Begegnung und den Umgang verschiedener Kulturen miteinander beinhaltet.

Volle Übereinstimmung darüber herrscht in den pädagogischen Diskussionen, dass Fremdsprachenlernen und interkulturelles Lernen miteinander untrennbar verbunden sind. Interkulturelles Lernen ist für den Fremdsprachenunterricht ein unvermeidliches Unterrichtsprinzip, das im Fremdsprachenunterricht nicht nur Anwendung finden soll, sondern auch muss, weil der Fremdsprachenunterricht in allen seinen Dimensionen interkulturell ist). Für uns ist interkulturelles Lernen kein Bestandteil des Fremdsprachenlernens, sondern Fremdsprachenlernen ist selbst ein Prozess interkulturellen Lernens. Hier stimmen wir Werner **Bleyhl** völlig zu, wenn er in der Überschrift zu seinem Beitrag so eindeutig erklärt: „*Das Lernen von Fremdsprachen ist interkulturelles Lernen*“.

Der Fremdsprachenunterricht und das interkulturelle Lernen

Im Kontext interkulturellen Lernens soll der Fremdsprachenunterricht den Rahmen der Sprach- und Kulturarbeit sprengen. Interkulturelles Lernen ist auch kein Zusatz zum Fremdsprachenlernen. Es wird nicht dadurch eingeführt, dass man

¹⁹Vgl. Piepel 1993: S.188

anhand von angeblich kulturneutralen Texten und Zeichnungen ausreichend Wortschatz und Strukturen vermittelt hat, die es erlauben, interkulturelle Prozesse zum Diskussionsthema zu machen. „*Vielmehr sollte es darauf ankommen, über den gesamten Lernprozess vergleichende Beobachtungen einzuführen, zu systematisieren und interkulturell zu interpretieren*“²⁰.

Um Fremdsprachen im weitesten und wahrsten Sinne lernen zu können, muss Fremdsprachenunterricht ein Prozess interkulturellen Lernens sein, weil Fremdsprachenlernen Zugang zu einer anderen Kultur suchen heißt. Wir schließen uns Bernd-Dietrich Müller an, wenn er den Fremdsprachenunterricht folgendermaßen definiert: „*Wegen des Inklusionsverhältnisses zwischen Kultur und Sprache müsste jeder Fremdsprachenunterricht mit den fremden Ausdrucksformen auch die durch sie transportierten fremdkulturellen Bedeutungen vermitteln*“²¹.

Selbst für uns ist: „Interkulturelles Lernen ein situativer Lernprozess zwischen Personen aus verschiedenen Kulturen, in dessen Rahmen Sprecher/Hörer miteinander in Beziehung treten und sie in der Regel eine Reihe von wie immer gearteten Fremderfahrungen machen.

Die Fremderfahrungen umfassen:

- den Umgang mit fremdem Handeln, Wissen und kommunikativem Verhalten (basierend auf fremdkulturellen Kulturstandards) allgemein,
- die Erschließung entsprechender fremder Bedeutungen,
- die Reflexion der Wirkung fremder Bedeutungen auf die eigene Handlungsorientierung und
- die Reflexion der möglichen Wirkung des eigenen als fremdem Verhalten auf den/die Gegenüber und sind integraler Bestandteil interkulturellen Lernens“

Volle Übereinstimmung darüber herrscht in den pädagogischen Diskussionen, dass Fremdsprachenlernen und interkulturelles Lernen miteinander untrennbar verbunden sind.

²⁰Vgl. Desch 2001: S.24

²¹ - Bernd-Dietrich Müller (Hg.): Studium Deutsch als Fremdsprache - Sprachdidaktik (Bd. 9)

Interkulturelles Lernen ist für den Fremdsprachenunterricht ein unvermeidliches Unterrichtsprinzip, das im Fremdsprachenunterricht nicht nur Anwendung finden soll, sondern auch muss, weil der Fremdsprachenunterricht in allen seinen Dimensionen interkulturell ist. Fremdsprachenlernen ist interkulturelles Lernen, indem man dabei im Medium der Fremdsprache der Fremdkultur begegnet, indem das soziokulturell geprägte Deutungsmuster bewusst wird, indem man das fremde Deutungsmuster kennen lernt bzw. erkennt und das eigene in Frage stellt, indem man das Fremde / die Fremden und das Eigene / die Eigenen aufeinander bezieht und miteinander aushandelt, indem man vorhandene Vorurteile und Klischees abbaut, indem es zum Fremd- und Eigenverstehen bzw. zu tatsächlicher Verständigung zwischen den Kulturen beiträgt.

Stufen des interkulturellen Lernens

Interkulturelles Lernen findet statt, wenn eine Person bestrebt ist, im Umgang mit Menschen einer anderen Kultur, deren spezifisches Orientierungssystem der Wahrnehmung, des Denkens, Wertens und Handelns zu verstehen in das eigenkulturelle Orientierungssystem zu integrieren und auf ihr Denken und Handeln im fremdkulturellen Handlungsfeld anzuwenden. Interkulturelles Lernen bedingt neben dem Verstehen fremdkultureller Orientierungssysteme eine Reflexion des eigenkulturellen Orientierungssystems.

Interkulturelles Lernen ist dann erfolgreich, wenn eine handlungswirksame Synthese zwischen kulturdivergenten Orientierungssystemen (Kulturstandards) erreicht ist, und wird wirksamer in der eigenen und fremden Kultur handeln.

Nach dieser Erklärung können wir schlussfolgern, dass interkulturelles Lernen zwei Personen aus zwei verschiedenen Kulturen bedingt; d.h. das interkulturelle Lernen basiert auf den Unterschied, der im Orientierungssystem der Wahrnehmung, des Denkens, Wertens und Handels liegt, woraus können wir –durch den Vergleich zwischen der eigenen und fremden Orientierungssysteme- viel erlernen. Deshalb sieht man, dass interkulturelles Lernen nur durch den direkten Kontakt möglich ist und nicht in der indirekten Begegnung.

Auch für **Königs** steht der interpersonale Kontakt im Vordergrund:

„ der Begriff [des interkulturellen Lernen] bezeichnet im Zusammenhang mit dem Fremdsprachunterricht die Aneignung und den Gebrauch von fremdsprachlichem Material und fremdkulturellen Konzepten, wobei dies jeweils in Situationen geschieht, in denen Vertreter unterschiedlicher Sprach- und Kulturgemeinschaften mit dem Ziel des Lernens integrieren.“²²

Neben zahlreichen Definitionen von „interkulturelles Lernen“ können wir auch dieses Konzept durch verschiedene Modelle besser verstehen, ein Beispiel dafür steht das Modell von Bennett oder auch „interkulturelles Lernen als Stufen Modell nach Bennet“ genannt im Vordergrund. Das „Modell von Bennett ist in sechs Stufen eingeteilt, jede Stufe ist von anderen unabhängig d.h. jede Stufe ist selbständig. Das Modell verbindet interkultureller Kompetenz mit einem konkreten Lernprozess. Dadurch kann man eventuell den Stand einzelner Adressaten vom interkulturellen Training erfassen und damit das Ziel der interkulturellen Kompetenzsteigerung möglichst schnell und effektiv erreichen.

Der Kulturbegriff im Kontext des interkulturellen Lernens

Der Kulturbegriff kann sich in diesem Bereich nicht auf die „hohe Kultur“, wie z.B. Werke der Kunst, Musik, Malerei oder Literatur beschränken, sondern muss weitergefasst werden. Besonders wichtig ist im Bereich des interkulturellen Lernens die „Alltagskultur“, die die Menschen täglich leben. (vgl. **Bechtel 2003: 50**).

Lothar Bredella und Herbert Christ, Vertreter der Fremdsprachendidaktik, formulieren für das interkulturelle Lernen ebenfalls einen weiten Kulturbegriff:

„Dieser ‚weite‘ oder ‚erweiterte‘ Begriff von Kultur umfasst nicht nur das, was man als ‚hohe‘ Kultur bezeichnet, sondern begreift alle von einer Gesellschaft oder Teilen einer Gesellschaft (von ‚Subkulturen‘) hervorgebrachten ‚Äußerungen‘ – seien sie materiell (wie z.B. handwerkliche oder industrielle Produkte) oder immateriell (wie z.B. Sitten und Gebräuche, Regeln und Gesetze) –

²² - Königs 1994, S.102

und natürlich Religion, Kunst und Literatur.“ (Bredella & Christ 1995, zit. n. Bechtel: 51). Der für das interkulturelle Lernen passende Kulturbegriff hebt die Gleichheit der Kulturen hervor. Jede Kultur wird als Anpassung einer Bevölkerung an ihre Umwelt gesehen. Aber jede Kultur ist nur eine der verschiedenen Möglichkeiten das Umfeld zu strukturieren und zu ordnen. Dies anzuerkennen ist nach Lothar Bredella (vgl. Bechtel 2002: 51) sehr wichtig, um Ethnozentrismus zu überwinden.

Kultur hat nach **Lothar Bredella** (vgl. ebd.) die Funktion eines Rahmens, der unsere Wahrnehmung, unsere Erwartungen und unser Verhalten beeinflusst. Jeder ist durch seine Kultur geprägt und verhält sich dementsprechend, da die Kultur ihm die Weltanschauung, Normen und Werte vermittelt hat. Jede Kultur hat ihre eigenen **Kulturstandards**, die bei anderen Kulturen fehlen, oder auch eine andere Bedeutung haben können. Die Kulturstandards werden nach erfolgreicher Sozialisation nicht mehr bewusst Interkulturelles Lernen wahrgenommen. Bei Kontakt mit Menschen fremder Kulturen können die Kulturstandards und ihre Wirkung aber wieder bemerkt, kritisch betrachtet und reflektiert werden, und dies spielt für interkulturelles Lernen wiederum eine bedeutende Rolle. (vgl. ebd.). In diesem Zusammenhang gibt es viele Modellen, die die Kultur exakt erläutern und erklären können.

Die Mehrsprachigkeit in einer Gesellschaft wird in der Interkulturellen Pädagogik als kreatives Element gesehen, ebenso wird kultureller Pluralismus als positiv bewertet. Die Rezipienten der interkulturellen Erziehung sind also nicht nur die Mitglieder bestimmter ethnischer Gruppen, sondern alle Mitglieder einer Gesellschaft. Durch die interkulturelle Erziehung sollen die verschiedenen Gruppen einer Gesellschaft nicht etwa ohne Verbindungspunkte ihr Leben leben, sondern es soll „unter Wahrung Interkulturelles Lernen von Freiräumen zur Gestaltung eines jeweiligen ‚kulturellen Habitus‘“ (Roth 2002: 90) zur Interaktion zwischen den verschiedenen Gruppen kommen.

Nach **Georg Auernheimer** bewegen sich die Inhalte der interkulturellen Pädagogik um die folgenden Fragenkomplexe und Motive:²³

a) „das Motiv der Fremdheit oder die Problematik des Verstehens,

²³ -Auernheimer, zit.n. Holzbrecher 2004: 87 – 88: Interkulturelles Lernen.

b) das Motiv der Anerkennung, das auf die Identitätsproblematik verweist,

c) das Engagement für Gleichheit, gegen Diskriminierung

d) das Motiv interkultureller Verständigung in globaler Verantwortung“

die Gemeinsamkeiten der unterschiedlichen Erscheinungsformen des Interkulturellen Lernens werden von vielen Didaktikern herauszuarbeiten versucht. Hierbei zeichnet sich ab, dass die verschiedenen Ausprägungen des Interkulturellen Lernens allesamt einen Wandel von einer eher kognitiven Ausrichtung des Lernens über andere Kulturen zu einem integrativen Ansatz vollzogen haben. Dies bedeutet, dass das Lernen voneinander, das Lernen als wechselseitiger, interaktiver Prozess im Vordergrund steht und eine einseitige Informationsvermittlung nunmehr unerwünscht ist.

Als grundlegender Ausgangspunkt von Lernprozessen wird die direkte Begegnung Angehöriger verschiedener Kulturen erachtet: Inhaltlich geht es beim Interkulturellen Lernen nicht um Informationsvermittlung bzw. Anpassung an die Mehrheitskultur [...], sondern um einen wechselseitigen Prozess des Lernens in Form von Interaktion.

Es geht um die Begegnung von gleichwertigen PartnerInnen – aus unterschiedlicher nationaler, ethnischer und religiöser Herkunft – und setzt in der Auseinandersetzung mit fremden Kulturen eine Reflexion über die eigene, historisch gewachsene Kultur in Gang. (Desch 2001: S.24)

Internetbasierte Dienste zum Erwerb interkulturellen Lernens

Medienaspekt	Bereiche	Nutzeranforderung
Technischer Aspekt	Technik	Bedienung
Semantischer Aspekt	Information; Inhalte, Gestaltung	Verständnis
Pragmatischer Aspekt	Kommunikation; Austausch, Verbreitung, Absichten, Wirkung	Verwendung

Dimensionen des Medienbegriffs

Der heutige Sprachunterricht muss sich daher auf Vermittlung von Kommunikationsfähigkeit fokussiert. Der Fremdsprachenunterricht soll sowohl kommunikativ als auch handlungsorientiert sowie möglichst projektbezogen sein, um dieser Anforderung gerecht zu werden.

Neue Lernkultur (Online -Medien)

Die Lehrerrolle wird entsprechend der konstruktivistischen Positionen damit durch Einzelberatung, Projektleitung, Diskussionsführung und die Förderung sozialer Kompetenz bestimmt. Lehrende müssen sich auf die Rolle des Moderierens von Lernprozessen umstellen.

Sie werden zu Helfern und geben den Lernenden Anregungen und Hilfestellungen zu selbständigem Lernen. Sie helfen den Lernenden eigene Lernstrategien erarbeiten und sie in den Lernprozess einsetzen. Diese neue Stellung des Lehrenden erfordert viel Phantasie und Mut. In der neuen Lernkultur sollten Lerner und Lehrer als Konsequenz dann den Lernstoff auf eine neue Art und Weise erleben, die sie beide emotional und existentiell stark beteiligt. Beide werden schließlich zu Forschern. In dem heutigen Sprachunterricht sollen Diese theoretischen Ansätze zum Ausdruck gebracht werden. Sprachkönnen wird am ehesten in offenen Unterrichtssituationen erworben, in denen Adressaten je nach ihren individuellen Interessen, Neigungen und Vorerfahrungen Themen, Aufgabenstellungen und Materialien innerhalb eines gesteckten Rahmens bestimmen und sie dann selbständig bearbeiten.

Die Arbeit mit Online-Medien eröffnet diese neuen Wege für das Fremdsprachenlernen. Mit ihrer Hilfe lässt sich Authentizität in den meist durch künstliche Situationen geprägten Fremdsprachenunterricht einbringen. Rezipienten erhalten die Möglichkeit, in einer authentischen Lernumgebung selbständig auf Entdeckungsreise zu gehen, Informationen zusammenzustellen, Ergebnisse und Lernstrategien zu reflektieren. Sie werden zu aktiv Handelnden und erleben Sprache nicht länger ausschließlich als Unterrichtsgegenstand, sondern in ihrer eigentlichen Funktion als Mittel der Verständigung.

Als Medium für Völkerverständigung und Wissensverbreitung eignet sich in der heutigen Informations- und Wissensgesellschaft am besten das Internet. **Nicht nur durch Sprache, sondern vor allem durch Kulturkontakte lernen wir unsere Welt kennen.** Um sich besser mit der Kultur, mit dem Alltag der anderen

Nationen auseinander zu setzen, sollte man viel reisen. Nicht immer und nicht allen Menschen ist das in gleichem Maße leider möglich. Nunmehr ist es durch technologische Entwicklungen gelungen, dieses Problem teilweise zu lösen: Durch Internet Einsatz im Unterricht lässt sich der Horizont ohne ein körpergebundenes Reisen erweitern. Es reicht oft, das Interesse der Jugendlichen für die Kultur ihrer Altersgenossen in anderen Ländern zu wecken und das dann für das Erlernen einer Fremdsprache zu nutzen.

Internet Relay Chat (IRC) und E-Mail Projekte

Die verschiedenen Arten von Chat und Online-Treffpunkten im Internet können als

E-Mails mit synchroner Nachrichtenübermittlung verstanden werden“ (Beck 2006)

Im Unterschied zur E-Mail ermöglicht Internet Relay Chat (IRC) eine direkte und synchrone Kommunikation zwischen den GesprächspartnerInnen. Im IRC können auch mehrere Personen am Gespräch teilnehmen und dabei kann man von **Online-Konferenzen** sprechen. Ursprünglich sprach man über einen reinen Textchat, aber mit der Entwicklung der Technologie wird dieser in der letzten Zeit durch einen sogenannten „Audio-“ bzw. „Videochat“ ersetzt.

E-Mail ist eine der wichtigsten Dienste, die das Internet für den Fremdsprachenunterricht erlaubt. Durch E-Mail kann der Fremdsprachler seine Schreib-, Les-, und Verstehensfertigkeit verbessern, als Folge kann er gleichzeitig seinen Wortschatz aktivieren und erweitern sowie auch viele und unterschiedliche Ideen über zeitgenössische Themen kennenlernen. Daraus können wir schlussfolgern, dass E-Mails eine wichtige und fundamentale Rolle im Fremdsprachenunterricht spielen. Weltweit mit Experten, Autoren der Schullektüre usw. unmittelbar in Kontakt treten zu können, Informationen aus erster Hand zu erlangen, sich mit Gleichaltrigen anderer Nationen über vielfältige Themen wie jugendspezifische, nationale oder historische, Stereotypen und Klischees auszutauschen, ist für Lerner äußerst reizvoll und motivierend. So bieten diese problemlosen Kommunikationswege fachübergreifende Unterrichtssituationen, aber vor allem für den Fremdsprachenunterricht viele interessante Möglichkeiten, Schule und Unterricht zu öffnen und das „reale Leben“ in Lernsituationen mit einzubeziehen.

Mit anderen Wörtern können wir sagen, dass die elektronische Poste das angepasste Mittel für die Gruppen (kollektive Lernen) Arbeit ist. E-Mail ermöglicht der Wissenschaftler, Autoren und Experten aus unterschiedlichen Nationalitäten und Kulturen unmittelbaren Kontakte, was ihnen hilft miteinander über unterschiedliche geschichtliche, gesellschaftliche, politische, kulturelle und wissenschaftliche Themen zu unterhalten. Als Folge dafür werden heute viele neue Perspektiven besonders im Bereiche von Fremdsprachenlernen sowohl für die Lerner als auch für die Lehrer eröffnen, er ist heute zum fundamentalen Mittel im Fremdsprachunterricht geworden, das die Fremdsprachler durch den direkten Kontakt und realen Situationen ihre Fertigkeiten zu entwickeln hilft.

Im Vergleich mit der alten Methode können wir bemerken, dass heute und dank den neuen Medien der Lerner bequemer und schneller lernen kann, er ist in der Lage viele und aus unterschiedlichen Bereichen Informationen zu erwerben; zum Beispiel er kann unabhängig von Zeit und Ort eine riesige Gruppe von Informationen über eine bestimmte Kultur sammeln, was ihm hilft diese Sprache besser zu beherrschen (alles was Sitten, Gebräuche, Gewohnheiten, Stereotypen.) Ob es um den Austausch nationaler Besonderheiten geht, um eine Diskussion um aktuelle Brennpunktthemen wie Gewalt gegen Ausländer oder auch eine europaweite Debatte über den Holocaust und die Rolle der Neonazis, Adressaten tendieren immer dazu, aus der Begrenztheit ihres Klassenzimmers auszubrechen. Sie erhalten Informationen und Perspektiven im direkten Gedankenaustausch mit Gleichaltrigen anderer Nationen und erweitern so ihre sprachliche Kompetenz bezüglich der linguistischen, semantischen und der Beziehungsebene sowie ihren kulturellen Horizont.

Diese authentische Begegnung in und mit der fremden Sprache bringt nicht nur eine Motivationssteigerung und zunehmende Sicherheit, sondern vor allem ein wachsendes Zutrauen zu sich selbst und den eigenen Fähigkeiten. Die Jugendlichen machen somit schon jetzt die Erfahrung vieler Erwachsener, denen die Fremdsprache nicht in der Schule, sondern erst später im Ausland und im Kontakt mit den Menschen, also im „kommunikativen Ernstfall“ Spaß gemacht hat. Das Interesse wird vor allem auf den lebendigen Umgang mit der Sprache und auf das Vertiefen bzw. Neuknüpfen von ausländischen Kontakten gelenkt.

Durch das Arbeiten an gemeinsamen Themen, den Austausch unterschiedlicher Erfahrungen, Perspektiven, Anschauungen etc. können Schülerinnen und Schüler in eine fremde Kultur eintauchen; das heißt, sie erleben das Fremde - in Gestalt der Denk- und Lebensweisen ihrer Partner und des Familien- und Schullebens. Gleichzeitig erfahren die Lerner ihre eigene Kultur auf eine neue Weise. Diese Erfahrung - bedingt durch das Bedürfnis, eigene Einstellungen und Gewohnheiten zu erklären und zu vergleichen - ermöglicht ihnen, die eigene Lebensweise, Sprache, Ansichten und Eigenheiten distanziert und somit differenziert zu betrachten. Sie lernen also nicht nur Neues kennen, sondern auch Vertrautes neu zu bewerten.

Hier zeigt sich aber auch, dass ein Medium und seine technischen Möglichkeiten an sich noch keinen Mehrwert bedeuten, sondern erst seine sinnvolle didaktische Einbettung und sorgfältige Planung. Das heißt, E-Mail ist für die Lernenden als eine Flucht von der Begrenztheit ihres Klassenzimmer, er bietet ihnen eine grenzenlose Zahl von Informationen über unterschiedlichen Themen der zeitgenössischen Lage. Durch den direkten Gedankenaustausch mit anderen Personen aus der ganzen Welt, können sie so ihre sprachliche Kompetenz bezüglich der linguistischen, semantischen und der Beziehungsebene sowie ihren kulturellen Horizont erweitern. Daraus ist folgendes zu schließen:

Diese Art von Kontakten hilft dem Fremdsprachler mehr an seine Fähigkeiten zu glauben. Ja, es ist richtig, dass der Virtuelle Austausch über E-Mail eine gute und Sonderfalle Möglichkeit für die Fremdsprachler, um mehr über die fremde Kultur und Gesellschaft zu wissen. Aber wir können nicht sagen, dass er als Ersatz für reales Treffen sein kann.

Literaturverzeichnis

* Bechtel, Mark (2003): Interkulturelles Lernen beim Sprachenlernen im Tandem: Einediskursanalytische Untersuchung. Tübingen: Narr.

* Biechele, Barbara (2010): „Verstehen braucht Sehen: entdeckendes Lernen mit Spielfilm im Unterricht Deutsch als Fremdsprache“, in: Welke, Tina

* Bredella, Lothar: Literarisches und interkulturelles Verstehen. Tübingen: Narr 2002.

* Bleyhl, Werner (2001), " Die schulische Sprachenwahl oder: Ist es gleichgültig, in welcher Sprache man denkt?" In: Fremdsprachen Frühbeginn Tübingen: Narr 2/2001, S. 5-9-10.

* Brammerts, Helmut (2005): "Autonomes Sprachenlernen im Tandem: Entwicklung eines Konzepts." In: H. Brammerts, K. Kleppin (Hgg.): „Selbstgesteuertes Sprachenlernen im Tandem.“ Tübingen, S. 9–16.

* Caspari, Daniela /Schinschke (2007): „Interkulturelles Lernen: Konsequenzen für die Konstruierung eines fachdidaktischen Konzepts aufgrund seiner Rezeption in der Berliner Schule.“ In Bredella , Lothar /Christ, Herbert (Hrsg.): Fremdverstehen und interkulturelle Kompetenz .Tübingen. S.78-100.

* El korso, kamal (2003). Mosaik Kultur und Landeskunde. Oran: Dar El Gharb. Ellis; Rod (2004): "Task-based language learning and teaching "Oxford.

* Endres, Brigitte Odile (2010): Greifswald Virtuell. Kollaboratives Schreiben im Wiki. In: E.-M. Jakobs, K. Lehnen, K. Schindler (Hgg.): Schreiben und Medien. Schule, Hochschule, Beruf. Frankfurt a. M., Berlin, Bern, S. 73–89.

* Hamid Reza Yousfi, Ina Braun (2011): Interkulturalität-eine interdisziplinäre Einführung/ Verlag Wiss. Buches., 2011. ISBN 3534238249, 9783534238248.